

Beten und Schießen

Anpiff: Fußball-WM 2014

Die Kirche, Ev. Wochenzeitung für Berlin und Brandenburg, 11. Juni 2014

Von Georg Magirius – Redaktion: Uwe Kaufmann



Am 12. Juni beginnt die Fußball-Weltmeisterschaft in Rio de Janeiro. Gefaltete Spielerhände vor dem Anstoß sind bei den Turnieren keine Seltenheit. Doch was hat der Sport mit Religion zu tun? Der Theologe und Schriftsteller Georg Magirius über den Zauber des Fußballs.

Der größte Zauber des Fußballs liegt in der Kraft des Unerwarteten. Er kann Dinge geschehen lassen, die sich selbst Wundergläubige nicht ausdenken könnten. Er reißt eigentlich Gelähmte von den Sitzen, wozu ein einziger Augenblick genügt, gezeugt von einer spielerischen Grazie, die alle Erden-

schwere vergessen lässt. Tanz, Malerei, Theater, Sex – prinzipiell kann alles Irdische zum Symbol werden, das auf das unaussprechlich Ewige verweist, von dem es dann zugleich auch einen Teil in sich trägt. So hat es der Religionsphilosoph Paul Tillich gesagt. Wieso nicht auch der Fußball? Man sollte ihn nur nicht mit Gott selbst verwechseln, genauso wenig übrigens wie die Kirche.

Es gibt öde Gottesdienste und deprimierende Fußballspiele, wobei das eher harmlose Entgleisungen sind. Genauso aber sind da die Himmelshinweise, wozu für mich etwa das Abendmahl gehört: Alle essen gleichzeitig das Gleiche, unabhängig von Stellung, Können und Einkommen. Ähnlich beim Fußball, der allen Geldexzessen und Manipulationen zum Trotz immer wieder in den einen Augenblick mündet: Der

Schiedsrichter pfeift. Und alles beginnt bei Null, alle starten gleich, nicht mal die Kleidung unterscheidet sie merklich.

Das Spiel ist ein geheimnisvolles, kaum zu ergründendes Ineinander von Glück und Trauer, von Niederlage und Sieg. Für mich ist es eine Glaubensschule – nicht anders als die Psalmen, von denen der große Psalmeninterpret Erich Zenger sagte: Sie helfen, das eigene Ergehen nicht absolut zu setzen. Im Glück lassen sie klagen und in der Trauer jubeln. So lässt mich im Erfolg ein Fußballspiel demütig werden, weil es den Absturz vor Augen stellt. Und aus Tiefenregionen heraus katapultiert es in die Freude, weil das unausdenkbare Schöne realistisch wird: Die unbegrenzte Trauer kann das Beiwort „unbegrenzt“ verlieren, sonst wäre ein längst vergessener Verein wie Darmstadt 98 dieses Jahr niemals in die zweite Liga aufgestiegen. Und das unter den abenteuerlichsten Umständen.

Aber was ist die Zweite Liga schon gegen eine Weltmeisterschaft? Millionen Augenpaare werden sehen, wie Spieler auf beiden Seiten rennen, kämpfen, kombinieren, springen, schießen – und manchmal auch beten. Aber wofür? Nicht um den Sieg allein, glaube ich. Es ist eine Geste, die den Glauben daran sichtbar macht, dass das Leben allen Verwundungen zum Trotz eine Zusammenballung größten Glücks beschere kann. -

Von Georg Magirius ist erschienen „Die Fußball-Apotheke. Fromme Pillen für Fans“ (auch auf Polnisch). Mehr dazu: www.georgmagirius.de